

Gedanken zur Debatte um „Antworten der DKP auf die Krise“

Ich will versuchen, die Debatte um die DKP in der momentanen Krise zu versachlichen und auf den Punkt zu bringen.

Zunächst ist festzustellen welche Punkte hoffentlich unstrittig sind:

Die Wirtschaft (Ökonomie) bildet die Basis und schafft sich einen entsprechenden Überbau, somit staatliche Einrichtungen und Ideologien zur Rechtfertigung der Verhältnisse.

Das Kapital ist „bei Strafe des eigenen Untergangs“ gezwungen, maximale Profite zu erzielen.

Die Hauptursache der Probleme, des Elends im Kapitalismus ist der Kapitalismus selbst, innerhalb des Kapitalismus sind die Hauptprobleme nicht lösbar.

Die Alternative zum Kapitalismus ist der Sozialismus, eine Gesellschaftsordnung, in der die Arbeiterklasse gemeinsam mit verbündeten Klassen und Schichten die politische, vor allem aber die wirtschaftliche Macht erkämpft hat. Die Umdrehung der Machtverhältnisse nennen wir Revolution.

Das Kapital wird weder die ökonomische noch die politische Macht freiwillig abgeben. Die Umdrehung der Machtverhältnisse erfordert ein breit entwickeltes Klassenbewusstsein sowie eine starke Organisiertheit der Arbeiterklasse.

Für die Herausbildung dieses Klassenbewusstseins sowie die Verbesserung der Organisierung der Arbeiterklasse sind die Theorie und das praktische Handeln der KommunistInnen unersetzbar.

Welches sind die strittigen Punkte in der jetzigen „Krise“?

In der DKP werden vor allem folgende Fragen kontrovers diskutiert:

1. Ist die aktuelle Krise eine **„große Krise“** oder **„Übergangskrise“**?
2. Haben wir es in erster Linie mit **nationalem Imperialismus** und nationalen Kämpfen zu tun oder erfordert die transnationale Organisierung von Ökonomie und Politik auch internationale Organisierung der Arbeiterklasse, der Gewerkschaften, der Linken und auch der Kommunisten sowie die Entwicklung von **internationalen Strategien und Kämpfen**?
3. Können oder sollen Kommunisten **mit Reformkräften zusammen arbeiten**?
Sollte die DKP **in der „Europäischen Linken“** **mitarbeiten**?
4. Welche **besonderen Aufgaben** ergeben sich aus dieser Analyse für die DKP?

Zu 1: „große Krise“ oder „Übergangskrise“:

Wenn der Begriff „Krise“ benutzt wird, dann gilt zu klären: Krise für wen?

Tatsächlich nehmen Umfang und Schärfe der finanziellen Krise von Millionen von Menschen zu, nicht nur in Deutschland, sondern europaweit, weltweit. (Dieses wird im Antrag an den Parteitag zutreffend beschrieben.)

Einige Mitglieder unserer Partei nennen diese Krise „große Krise“ weil nicht nur die Lebensgrundlage von sehr vielen Menschen bedroht und gefährdet sind, sondern weil zusätzlich eine ökologische Krise festzustellen ist, weil weltweit viele Millionen Hunger leiden und auch verhungern und der Kapitalismus diese enormen Probleme nicht lösen kann. Dieses ist richtig, aber leider nicht neu.

Die Krise wird als „Übergangskrise“ klassifiziert mit dem Hinweis, es bestehe eine Kriegsgefahr mit unvorhersehbaren Folgen, und es bestehe die Gefahr, dass das Kapital auf Grund von Unzufriedenheiten in mehreren Staaten die parlamentarische Variante der Herrschaft als ungeeignet erachten und faschistische Systeme installieren würde.

Auch dieses ist richtig, aber auch nicht neu.

Damit sollen auf keinen Fall die Gefahren verharmlost werden, im Gegenteil. Aber, es soll aufgezeigt werden: Nach wie vor treffen die Analysen von Marx, Engels, Lenin zu.

Die Krise des Kapitals sind untrennbar mit dem Kapitalismus verbunden: Die Arbeiterklasse erhöht fortlaufend seine Produktivität, erhält jedoch immer weniger von den Werten, die sie schafft. Wenn mehr produziert wird als verkauft werden kann, dann ist dieses eine Überproduktionskrise.

Zu 2. nationaler Imperialismus

Neben der Erhöhung der Ausbeutung setzen immer größere Teile des Kapitals auf Ausweitung der Märkte. Eine logische Konsequenz ist die Schaffung der EU, ökonomisch sowie politisch.

Da aber auch in der EU die Kaufkraft nicht unbegrenzt ist gewinnt das international handelnde Finanzkapital an Bedeutung: Staaten, Unternehmen, aber auch Privathaushalte wurden in völlige Überschuldung gestürzt.

In einer (theoretischen) „Marktwirtschaft“ würde dieses für das Finanzkapital bedeuten: „Pech gehabt“. Tatsächlich lässt das Finanzkapital die Staaten für sie eintreten: Kommunale Einrichtungen werden verscherbelt, soziale Leistungen abgebaut, die Staatsverschuldung (bei Privatbanken !) erhöht, angeblich um die Schuldner zu retten. Tatsächlich werden auf Kosten der Bevölkerung die Profite des Finanzkapitals gesichert und erhöht.

Das Kapital handelt dabei nicht nach ethischen, auch nicht nach nationalen Gesichtspunkten. Das Kapital ist nicht „deutsch“ oder „spanisch“ – Banken, Konzerne usw. streben nach maximalen Profiten.

Dabei schafft es sich entsprechende ökonomische und politische Einrichtungen, auf kommunaler Ebene, auf nationaler Ebene, auf europäischer Ebene und weltweit.

Wenn das Kapital nun auf all diesen Ebenen agiert, so ist die Arbeiterklasse objektiv gezwungen, ebenfalls auf diesen Ebenen zu handeln, vor Ort, national, europäisch, weltweit. Zweifellos ist dieses schwierig, aber dennoch notwendig. Völlig falsch wäre, den Klassengegner zu national zu sehen und die eigenen Strategien nicht international zu erarbeiten. Nicht ohne Grund endet schon das „Manifest der Kommunisten“ mit „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

(Nachtrag: Aus eben dargelegten Gründen ist der Formulierung der Bezirkskonferenz Niedersachsens interessant, dort heißt es: Es macht keinen Sinn per Beschluss zu klären, ob der deutsche Imperialismus der Hauptfeind sei oder internationale Konzerne)

Zu 3. Zusammenarbeit mit Reformisten

Leider ist in der aktuellen Diskussion auch die Frage von Bedeutung, mit welchen Kräften wir zusammen arbeiten. Dieses bezieht sich besonders auf die Zusammenarbeit mit der Partei „Die Linke“ und der Mitarbeit in der „EL“.

Grundsätzlich müssen wir feststellen:

- Die aktuellen Kämpfe können nur dann erfolgreich sein, wenn weit über die Mitglieder der DKP hinaus Menschen in Bündnissen zusammen arbeiten und gemeinsam kämpfen. Dieses gilt für die Arbeit in den Gewerkschaften sowie in den unterschiedlichsten Bündnissen in den Bereichen Frieden, Umwelt, Antifaschismus usw.
- Den Sozialismus werden wir nur erreichen, wenn eine große Mehrheit des Volkes für den Sozialismus ist und dafür kämpft. Es muss also darum gehen, Klassenbewusstsein bei Menschen zu schaffen, die heute vielleicht nur reformistische Vorstellungen haben.

Bündnisse mit reformistischen Kräften abzulehnen würde bedeuten, dass KommunistInnen sich isolieren, die Kampfkraft der Arbeiterklasse geschwächt wird, vor allem aber: das wir die Chance vertun, Klassenbewusstsein in den Kämpfen zu verbreitern.

Aus diesem Grunde ist selbstverständlich die Mitarbeit in der „EL“ wichtig, es handelt sich hier um ein heterogenes Bündnis, und nicht um eine Partei in unserem Sinne.

Selbstverständlich bedeutet die Zusammenarbeit in Bündnissen niemals, dass wir unsere grundlegenden Positionen verstecken oder gar aufgeben.

Zu 4. Besondere Aufgaben der DKP

Diese Thesen sollen verdeutlichen: Es gibt keine prinzipiell neuen Aufgaben für die KommunistInnen – der Kampf gegen Ausweitung und Durchführung weiterer Krise sowie der Kampf gegen Faschisierung bekommt jedoch zunehmend Bedeutung.

Besonders in dieser komplizierten Situation ist es wichtig, dass die „Krise“ klassenmäßig analysiert wird. Um unsere Aufgabe bei der Entwicklung von gemeinsamen Kämpfen sowie der Verbreitung unserer Wissenschaft und somit Klassenbewusstsein erfüllen zu können ist vor allem die theoretische Qualifizierung aller Parteimitglieder wichtig.

Aus diesem Grund sollte zukünftig auf allen Parteiebenen verstärkt eine politische Bildungsarbeit organisiert werden. Es gilt, die Klassiker zu studieren, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse auf die aktuelle Lage anzuwenden und unsere Perspektive, den Sozialismus, verständlich zu verbreiten.